

---

Predigt in der Osternacht, 03. April 2021

im Hohen Dom zu Regensburg

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

---

Liebe Schwestern und Brüder,  
hier im Dom zu Regensburg und wo immer Sie uns zugeschaltet,  
mit uns verbunden sind durch den Livestream,  
vor allem aber:

liebe Taufbewerber, Ines Nderjaku, René Meier und Heiko Friedrichs, die Sie in dieser Osternacht durch Taufe, Firmung und den Empfang der Eucharistie aufgenommen werden in die Kirche, in die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder des auferstandenen Herrn!

Für Sie ist es insofern ein ganz besonderes Osterfest, als Sie durch den Empfang der österlichen Sakramente ganz hineingenommen werden in das Auferstehungs-geschehen. Ja, wir dürfen glauben, dass die Taufe im Wasser und im Heiligen Geist nichts weniger bedeutet als ein Begrabenwerden mit Christus und ein Mit-ihm-Auferstehen zum neuen und unzerstörbaren Leben, wie wir es vorhin in der Lesung aus dem Römerbrief des Apostels Paulus – gerade auch noch einmal im Hinblick auf Ihre Taufe – gehört haben.

Ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie uns alle teilhaben lassen an Ihrem Bekenntnis, dass der Herr selber in Ihnen die Sehnsucht geweckt hat; an Ihrem Entschluss, ganz zu Ihm und zu Seiner Kirche zu gehören; und dass Sie auch eingewilligt haben, die Taufe hier in der Öffentlichkeit des Domes samt der Übertragung durch den Livestream zu feiern. Im Unterschied zu den allermeisten von uns werden Sie sich an Ihre Taufe ganz bewusst erinnern können fortan. Für uns, die wir als Säuglinge getauft wurden, ist es ein ganz großes Geschenk und eine Ermutigung, Ihre Taufe und Ihr Glaubenszeugnis miterleben zu dürfen.

Liebe Taufbewerber,

noch aus einem anderen Grund werden Sie sich an Ihre Taufe immer erinnern: Denn es ist eine Taufe unter Corona-Bedingungen: Mund-Nase-Bedeckungen, FFP2-Masken waren angesagt. Die Salbung mit dem Chrisam vollzog der Bischof mit einem Wattestäbchen, um eine direkte Berührung zu vermeiden. Gesungen hat nur die Schola, das Vokalensemble der Dommusik, dafür wunderschön, und wir durften hinter der Maske mitsummen. Auch ein festliches Beisammensein im Anschluss ist uns verwehrt. Aber wir klagen nicht, sondern wir sind dankbar, dass wir zumindest auf diese Weise die Sakramente, die Zeichen der Zuwendung Gottes, die wirksamen Zeichen seiner Gegenwart und Gemeinschaft feiern dürfen. Denn die Gemeinschaft, das leibhaftige Zusammensein ist nicht bloß eine Zutat, ein Teil des Lebens, der auch weggelassen werden könnte, sondern es gehört wesentlich zu unserem Menschsein und es gehört wesentlich zu unserem Christ-Sein. Gott hat keine Berührungsangst, er kommt uns entgegen in den sinnlichen Zeichen der Sakramente und fügt uns im Heiligen Geist zu einer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe zusammen. Dabei übersehen wir nicht, dass das Virus gefährlich ist. Wir halten uns an die notwendigen Kontaktbeschränkungen. Schließlich wollen wir den Glauben und die Osterfreude verbreiten, nicht das Virus. Und wir tun es voll Verantwortungsbewusstsein und in Rücksicht aufeinander.

Immerhin: Das Wasser, das neue Taufwasser, in das wir die Osterkerze hineinsenken werden, es wird über Ihnen ausgegossen zum Zeichen der Reinigung und Belebung, zum Zeichen des Hineingetaucht-Werdens in das Leben des dreifaltigen Gottes. Das Wasser der Taufe können wir nicht digital vergießen, mit dem Öl als Zeichen des Heiligen Geistes können wir nicht übers Internet salben, das Brot, das der Herr selber ist, wir dürfen es leibhaftig essen und in uns aufnehmen und uns in ihn, Christus, verwandeln lassen. Wunderbar, dass es uns trotz Pandemie möglich ist.

Anders als sonst begannen wir die Osternacht noch bei Tageslicht. So kam das kraftvolle Zeichen der Osterkerze, deren Licht sich in das Dunkel der Kirche verbreitet, nicht gar so strahlend zur Geltung.

Dafür durften wir ein anderes Schauspiel des Lichtes erleben heute Abend. Das Licht der untergehenden Sonne hat die bunten Glasfenster unseres Regensburger Domes, vor allem die an der Westseite, herrlich leuchten lassen und so eine Ahnung vermittelt von der Grundaussage des gotischen Domes, dessen Mauern sich in Glas und Licht auflösen. So erscheint die Kirche als ein Lichtschrein, ein Schrein aus geschenktem, von Gott, von außen kommendem Licht, den man freilich nur dann als

solchen wahrnimmt, wenn man nicht bei einer äußeren Betrachtung stehenbleibt, wenn nicht draußen bleibt, sondern wenn man es wagt, das Tor sich öffnen zu lassen, die Schwelle zu überschreiten und dann den Wandel zu bestaunen: Aus den von außen grau-schwarz erscheinenden Scheiben werden von innen her gesehen, im Gegenlicht der Sonne, farbig strahlende Meisterwerke, die uns die Heilsgeheimnisse der biblischen Geschichte zeigen oder die Heiligen der Kirchengeschichte, Fürbitter und Vorbilder, Menschen, durch die im wahrsten Sinne des Wortes das Licht durchscheint.

Was für ein Sinnbild für die Kirche! Für die Kirche auch als Gemeinschaft: Von außen betrachtet, ohne wirkliche Kenntnis und Begegnung, vielleicht auch belehrt, oder besser, irregeleitet durch mediale oder ideologisch gelenkte Verzerrung, erscheint die Kirche grau in grau, wenig einladend und unattraktiv. Wer es aber wagt, einen Schritt hinein zu tun, wer beginnt, sich mit der Gemeinschaft, ihrer Geschichte, mit ihren Narrativen, Zeichen und Symbolen, vor allem aber mit ihrem Glauben zu befassen, der wird spüren, wie es immer mehr zu leuchten beginnt. Wie es in der Kirche nicht um Äußerliches und Vorletztes geht, sondern letztlich um Jesus Christus, den von Gott gesandten Mittler, Versöhner und Erlöser, der Sie in seine Freundschaft gerufen hat. Von innen betrachtet, sieht alles anders aus. Vielleicht war es ja auch bei Ihnen so, liebe Taufbewerber, liebe Ines, lieber René und lieber Heiko. Willkommen in der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder!

Ein herzlicher Dank geht gerade deshalb auch an alle, die Sie begleitet haben hin zu Christus, und auch heute begleiten als Paten und Katecheten. Ein Dank an Frau Heidi Brau, die Verantwortliche im Bistum für das Erwachsenenkatechumenat!

Liebe Frau Ines Nderjaku, lieber Herr Heiko Friedrichs, lieber Herr René Meier. Gleich ist es soweit.

Nach der Anrufung der Heiligen werden wir das Taufwasser segnen. Und wenn Sie dann das Glaubensbekenntnis abgelegt haben, werden Sie getauft. Fortan dürfen Sie einen neuen Familiennamen tragen, *seinen* Namen: Christ. Und lassen Sie das Licht der Osterkerze, mit dem auch Ihre Taufkerze angezündet werden wird, in Ihr Herz dringen, dass es brenne und vielleicht auch andere ansteckt und neugierig macht auf die Freundschaft mit Jesus, dem auferstandenen Herrn. Amen.